



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Siena und Genua

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Allgemeinen zu, italienische Republiken müßten sich lebhaft nach außen bewegen und vergrößern dürfen, um nicht selber angegriffen zu werden und um Ruhe im Innern zu haben; allein Florenz habe die Sache immer verkehrt angefangen und sich Pisa, Siena und Lucca von jeher tödtlich verfeindet, während das „brüderlich behandelte“ Pistoja sich freiwillig untergeordnet habe.¹⁾

Es wäre unbillig, die wenigen übrigen Republiken, die im 15. Jahrhundert noch existirten, mit diesem einzigen Florenz auch nur in Parallele setzen zu wollen, welches bei Weitem die wichtigste Werkstätte des italienischen, ja des modernen europäischen Geistes überhaupt war. Siena litt an den schwersten organischen Uebeln, und sein relatives Gedeihen in Gewerben und Künften darf hierüber nicht täuschen. Aeneas Sylvius²⁾ schaut von seiner Vaterstadt aus wahrhaft sehnsüchtig nach den „fröhlichen“ deutschen Reichsstädten hinüber, wo keine Confiscationen von Habe und Erbe, keine gewaltthätigen Behörden, keine Factionen das Dasein verderben. Eine Zeit lang steht es unter aragonesischer Herrschaft, aus der einige Adlige die Stadt durch eine Revolution in Venedigs Hände bringen wollen (1481)³⁾; fünfzig Jahre später zeigt eine Parteiung, wie völlig moderne Halbbildung und Abstraction bisweilen in das politische Leben hineingriffen. Eine Anzahl Krämer, aufgeregt durch die Lectüre von Livius und Machiavelli's Discorsi verlangt alles Ernstes Volkstribunen und andere römische Magistrate gegen die Mißregierung der Vornehmeren und Beamten.⁴⁾

Genua gehört kaum in den Kreis unserer Betrachtung, da es sich an der ganzen Renaissance vor den Zeiten des Andrea Doria

¹⁾ Aus einer etwas spätern Zeit (1532?) vgl. man das furchtbar unrichtige Gutachten des Guicciardini über die Lage und unvermeidliche Organisation der mediceischen Partei, Lettere di principi III, fol. 124 (ed. Venez. 1577.)

²⁾ Aen. Sylvii apologia ad Mar-

tinum Mayer, p. 701. — Aehnlich noch Machiavelli, Discorsi I, 55 u. a. a. D.

³⁾ Urkunde bei Brosch, Julius II., S. 303, Anm. 25.

⁴⁾ Della Valle, Lettere sanesi III, p. 317.

kaum betheiligte, weshalb der Rivierefe in Italien als Verächter aller höhern Bildung ¹⁾ galt. Die Parteikämpfe zeigen hier einen so wilden Character und waren von so heftigen Schwankungen der ganzen Existenz begleitet, daß man kaum begreift, wie die Genuesen es anfangen, um nach allen Revolutionen und Occupationen immer wieder in einen erträglichen Zustand einzulenken. Vielleicht gelang es, weil Alle, die sich beim Staatswesen betheiligten, fast ohne Ausnahme zugleich als Kaufleute thätig waren ²⁾. Welchen Grad von Unsicherheit der Erwerb im Großen und der Reichthum aushalten können, mit welchem Zustand im Innern der Besitz ferner Colonien verträglich ist, lehrt Genua in überraschender Weise.

Lucca bedeutet im 15. Jahrhundert nicht viel.

Achtes Capitel.

Answärtige Politik der italienischen Staaten.

Wie nun die meisten italienischen Staaten in ihrem Innern Kunstwerke, d. h. bewusste, von der Reflexion abhängige, auf genau berechneten sichtbaren Grundlagen ruhende Schöpfungen waren, so mußte auch ihr Verhältniß zu einander und zum Auslande ein Werk der Kunst sein. Daß sie fast sämtlich auf ziemlich neuen Usurpationen beruhen, ist für ihre auswärtigen Beziehungen so

¹⁾ Pierio Valeriano, de infelicitate litteratorum, bei Anlaß des Bartolommeo della Rovere, p. 384. (Die Schrift des P. V., geschrieben 1527, ist im Folgenden stets nach der Ausgabe von Menken, *Analecta de calamitate litteratorum*, Leipz. 1707, citirt.)

²⁾ Senarega, de reb. Genuens. bei Murat. XXIV, Col. 548. Ueber die Unsicherheit vgl. bes. Col. 519. 525. 528 etc. Die sehr offenherzige Rede des Battista Guano, des Führers der

24 genuesischen Gesandten bei der Uebergabe des Staates an Francesco Sforza 1464, in welcher der Gesandte erklärt, Genua ergebe sich ihm, weil es dann hoffen dürfe, ruhiger und sicherer zu leben, s. bei Cagnola, *Archiv. stor.* III, p. 165 fg. — Die Gestalt des Erzbischofs, Dogen, Corsaren etc. (später) Cardinals Paolo Fregoso geht beträchtlich über den Rahmen der sonstigen italienischen Verhältnisse hinaus.